

Pressemitteilung
15.08.2012

Bildungsmonitor 2012: Rheinland-Pfalz belegt Platz elf im Vergleich der Länder

Handlungsbedarf bei Forschungsorientierung verhindert bessere Platzierung +++ Stärken: Schulqualität und Internationalisierung ++ Schwäche: Forschungsorientierung +++ Stagnation im Vergleich zum Vorjahr

Berlin/Mainz – Rheinland-Pfalz belegt Rang elf im Vergleich der Bildungssysteme der deutschen Bundesländer. Das geht aus dem Bildungsmonitor 2012 hervor. Die Vergleichsstudie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) bewertet anhand von 13 Handlungsfeldern und 110 Indikatoren, inwieweit ein Bundesland die Infrastruktur verbessert, Teilhabechancen sichert und Wachstumskräfte stärkt.

Rheinland-Pfalz schneidet in den meisten der 13 Handlungsfelder nah am Bundesdurchschnitt ab. Eine Stärke besteht in der Schulqualität (vierter Platz). Überdurchschnittliche Ergebnisse werden ferner bei der Internationalisierung und im Handlungsfeld MINT erreicht. Der größte Verbesserungsbedarf im Vergleich zu den anderen Ländern ist in der Forschungsorientierung festzustellen.

Beim Ausbau der Infrastruktur, bei der Sicherung der Teilhabechancen und bei der Stärkung der Wachstumskräfte sind in Rheinland-Pfalz Fortschritte erzielt worden. Seit der Jahrtausendwende ist der Anteil der Kinder in der frühkindlichen Förderung und an Ganztagschulen erhöht worden – jedoch besteht weiter erheblicher Ausbaubedarf. Eine ausgebaute Infrastruktur stärkt langfristig insbesondere die Teilhabechancen von Kindern von Alleinerziehenden und Migranten. Die Anzahl der ausländischen Schulabbrecher ist von 653 im Jahr 2000 auf 389 im Jahr 2010 gesunken, bei steigender Zahl ausländischer Schulabgänger insgesamt. Fortschritte im Bildungssystem haben auch zu einer Stärkung der Wachstumskräfte im Land beigetragen. Seit dem Jahr 2000 haben gut 19.700 Jungakademiker mehr die rheinland-pfälzischen Hochschulen verlassen, als angesichts der damaligen Absolventenquote zu erwarten gewesen wäre. Die zusätzliche Ausbildungsleistung der Hochschulen geht mit einem jährlichen Wachstumsbeitrag von gut 320 Millionen Euro einher.

Sachsen, Thüringen und Baden-Württemberg bilden das Spitzentrio im Bildungsmonitor 2012. Dahinter folgt Bayern. Die übrigen Bundesländer liegen eng beieinander. Gegenüber dem Bildungsmonitor 2011 haben sich Hamburg (+6,0 Punkte), Bremen (+3,9), Brandenburg (+3,6), Thüringen (+3,5) und Niedersachsen (+2,9) besonders stark verbessert.

In den kommenden Jahren sollte in Deutschland die Infrastruktur durch zusätzliche Plätze an Kindertagesstätten und Ganztagschulen flächendeckend ausgebaut werden. Hierdurch könnten mehr als 110.000 Alleinerziehende zusätzlich ihre Erwerbswünsche realisieren und die Armutsgefährdung von Alleinerziehenden könnte reduziert werden. Die zusätzliche Infrastruktur verbessert für Kinder von Alleinerziehenden und Migranten den Zugang zu Bildung und erhöht langfristig durch die besseren Qualifikationen der nachrückenden Jahrgänge die Wachstumsrate des BIP um 0,33 Prozentpunkte.

Alle Ergebnisse auf der Website www.insm-bildungsmonitor.de

Pressekontakte

Studienleiter IW: Prof. Dr. Axel Plünnecke, Tel. 0221 4981-701; pluennecke@iwkoeln.de

Pressesprecher INSM: Florian von Hennet, Tel. 030 27877-174; hennet@insm.de

Projektleitung INSM: Julia Saalman, Tel. 030 27877-177; saalman@insm.de

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.

Zu einzelnen bildungspolitischen Handlungsfeldern in Rheinland-Pfalz

Schulqualität (BM 2012: vierter Platz)

Gegenüber dem Bildungsmonitor 2011 gibt es keine Veränderungen. Die Schulqualität hat sich aber in Rheinland-Pfalz seit dem Bildungsmonitor 2004 deutlich verbessert. Bei der Überprüfung der Bildungsstandards im Jahr 2009 konnte Rheinland-Pfalz ebenfalls relativ gute Werte vorweisen. Die Neuntklässler waren beim Lesen und Hörverständnis in Englisch kompetenter als die in vielen anderen Bundesländern. Auch in früheren PISA-Tests nahm Rheinland-Pfalz einen der vorderen Plätze ein.

Internationalisierung (BM 2012: sechster Platz)

Alle Grundschüler in Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2010 in Fremdsprachen unterrichtet. Damit liegt Rheinland-Pfalz an der Spitze der Bundesländer (Bundesdurchschnitt: 69,7 Prozent). Dagegen wies Rheinland-Pfalz bei den Berufsschulen mit 16,8 Prozent den geringsten Anteil an Schülern mit Fremdsprachenunterricht auf (Bundesdurchschnitt: 31,7 Prozent). An den Hochschulen gibt es ebenfalls ein gemischtes Bild: Der Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden war im Jahr 2010 mit 7,3 Prozent unterdurchschnittlich (Bundesdurchschnitt: 8,6 Prozent), die Zahl der Hochschulkooperationen je Hochschule liegt im Jahr 2012 mit 76,4 über dem Bundesdurchschnitt (67,9).

MINT (BM 2012: sechster Platz)

Im Jahr 2010 betrug der Anteil der Absolventen in Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften an allen Absolventen 18,9 Prozent und lag damit über dem Bundesdurchschnitt von 16,5 Prozent. Der Anteil der Absolventen in Ingenieurwissenschaften fiel dagegen unterdurchschnittlich aus. Verglichen mit dem eigenen Bedarf an Ingenieuren in Rheinland-Pfalz ist die Anzahl der Hochschulabsolventen in den technischen Studiengängen jedoch überdurchschnittlich. Im Jahr 2010 betrug der Anteil der Ingenieure an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 8,1 Prozent und im Bundesdurchschnitt 7,0 Prozent. Die Promotionsquote fiel in den Ingenieurwissenschaften unterdurchschnittlich und im Bereich Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften überdurchschnittlich aus.

Forschungsorientierung (BM 2012: 16. Platz)

Die Hochschulen in Rheinland-Pfalz sind im nationalen Vergleich eher forschungsschwach. Das Volumen der eingeworbenen Drittmittel (ohne medizinische Einrichtungen) war im Jahr 2009 mit 67.100 Euro pro Professor das geringste in allen Bundesländern (Bundesdurchschnitt: 115.900 Euro; Spitzenwert: Bremen mit 171.900 Euro). Zwar waren die FuE-Ausgaben je Forscher an den Hochschulen im Jahr 2009 mit 110.000 Euro überdurchschnittlich, jedoch ist die Zahl der Forscher an Hochschulen gemessen an der Wirtschaftskraft des Landes am zweitniedrigsten. Um den Durchschnittswert der Länder zu erreichen, müsste die Zahl der Forscher an Hochschulen von rund 3.700 um 1.200 auf rund 4.900 erhöht werden. Nicht nur die Zahl der Forscher ist gering, auch die Ausbildung des Forschernachwuchses ist ausbaufähig. Nur 2,6 Habilitationsverfahren gemessen pro 100 Professoren wurden im Jahr 2010 abgeschlossen (Bundesdurchschnitt: 4,4). Dies ist die zweitniedrigste Quote aller Bundesländer – nur in Brandenburg wurden gemessen an der Zahl der Professoren weniger Habilitationen gezählt. Auch die Promotionsquote fiel im Jahr 2010 unterdurchschnittlich aus.

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.

Hintergrund der Studie Bildungsmonitor 2012

In die Studie Bildungsmonitor 2012 werden 110 Indikatoren einbezogen, darunter Indikatoren zur Beschreibung der Infrastruktur, beispielsweise die Verfügbarkeit von Ganztagschulen und Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten sowie die Betreuungsrelationen an Schulen. Weitere Indikatoren beschreiben den Zugang zu Bildung, wie Schulabbrecherquoten, Abbrecherquoten von Ausländern und den Anteil der Schüler, die von Bildungsarmut betroffen sind. Außerdem werden Indikatoren einbezogen, die den Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen messen, wie Studienberechtigtenquoten an beruflichen und allgemeinen Schulen oder Ingenieurabsolventen. Damit messen die Indikatoren sowohl Aspekte der Bildungsgerechtigkeit als auch Impulse des Bildungssystems zur Stärkung der Qualifikationsbasis der Volkswirtschaft. Die zu Grunde liegenden Daten beziehen sich zumeist auf das Jahr 2010, zum jetzigen Zeitpunkt liegen keine aktuelleren statistischen Daten in Deutschland vor.

Der Bildungsmonitor stellt nicht nur eine Bestandsaufnahme der Leistungsfähigkeit des Bildungssystems dar, sondern vergleicht auch die aktuellen Ergebnisse mit denen der Vorjahre. So gibt die Studie auch darüber Auskunft, welches Bundesland die größten Verbesserungen in seinem Bildungssystem erreicht hat. Ferner steht im Bildungsmonitor 2012 die Frage im Mittelpunkt, inwieweit durch die Verbesserung der Infrastruktur die Teilhabechancen gesichert und Wachstumskräfte gestärkt werden können.

Rangfolge und Punktwerte der Bundesländer im Bildungsmonitor 2012

Land	Gesamtergebnis*		
	Punkte (Rang)		
	2012	2011	2004
1. Sachsen	86,8	85,1 (1)	52,7 (3)
2. Thüringen	85,8	82,3 (2)	49,4 (5)
3. Baden-Württemberg	81,8	79,9 (3)	57,5 (1)
4. Bayern	74,2	72,1 (4)	57,4 (2)
5. Bremen	73,9	70,0 (6)	41,7 (15)
6. Sachsen-Anhalt	72,7	70,0 (6)	39,2 (16)
7. Niedersachsen	72,7	69,8 (9)	47,0 (9)
8. Hamburg	72,7	66,6 (13)	52,6 (4)
9. Hessen	71,6	70,0 (6)	47,4 (6)
10. Mecklenburg-Vorpommern	71,4	68,7 (10)	43,4 (13)
11. Rheinland-Pfalz	71,1	71,1 (5)	45,7 (10)
12. Brandenburg	70,2	66,6 (14)	42,8 (14)
13. Nordrhein-Westfalen	69,6	66,9 (12)	44,6 (11)
14. Saarland	68,2	67,5 (11)	47,1 (7)
15. Berlin	66,4	63,9 (16)	43,7 (12)
16. Schleswig-Holstein	66,3	63,9 (15)	47,0 (8)

Quelle: IW; Stand: 04.08.2012

*Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0–100) skaliert und sind somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle 13 Handlungsfelder erreicht. Die im Bildungsmonitor 2012 dokumentierten Zahlen bilden überwiegend das Jahr 2010 ab. In erster Linie geht es bei diesem Ranking nicht um die Platzierung, sondern um die Dokumentation der Entwicklung. Die Auswahl der Indikatoren wird bei neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder Änderungen in den amtlichen Statistiken angepasst und die Punktwerte werden auf dieser Basis bis 2004 zurückgerechnet.

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.

Anhang

Handlungsfeld 1 Ausgabenpriorisierung: Relative Bildungsausgaben (Grundschulen); Relative Bildungsausgaben (allgemeinbildende Schulen); Relative Bildungsausgaben (berufliche Vollzeitschulen); Relative Bildungsausgaben (duales System); Relative Bildungsausgaben (Hochschulen)

Handlungsfeld 2 Inputeffizienz: Investitionsquote (allgemeinbildende Schulen); Altersstrukturindex (allgemeinbildende Schulen); Relative Sachausstattung (allgemeinbildende Schulen); Dienstunfähigkeitslast; Relative Sachausstattung (berufliche Schulen); Altersstrukturindex (berufliche Schulen); Investitionsquote (berufliche Schulen); Wissenschaftleranteil (Hochschulen); Investitionsquote (Hochschulen); Relative Sachausstattung (Hochschulen); Drittmitteldeckungsbeitrag

Handlungsfeld 3 Betreuungsbedingungen: Betreuungsrelation Kita; Schüler-Lehrer-Relation (Grundschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (Grundschulen); Klassengröße (Grundschulen); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - ohne Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek II); Klassengröße (Sek I - Gymnasien); Klassengröße (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Schüler (Sek II); Schüler-Lehrer-Relation (duales System); Schüler-Lehrer-Relation (berufliche Vollzeitschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (duales System); Unterrichtsstunden pro Klasse (berufliche Vollzeitschulen); Klassengröße (duales System); Betreuungsrelation Hochschulen

Handlungsfeld 4 Förderinfrastruktur: Ganztagsbetreuung Krippen; Betreute Kinder Krippen
Ganztagsbetreuung KiGa; Akademisierungsgrad Personal Kitas; Ungelerntes Personal Kitas;
Ganztagsgrundschüler; Ganztagschüler Sek I

Handlungsfeld 5 Internationalisierung: Fremdsprachenunterricht Grundschulen; Fremdsprachenunterricht
duales System; Bildungsausländer Hochschulen; Internationale Kooperationen (Hochschulen)

Handlungsfeld 6 Zeiteffizienz: Verspätete Einschulung; Wiederholerquote Grundschulen;
Wiederholerquote Sek I; Ausbildungsabbrüche; Studienberechtigte Auszubildende; Bacheloranfänger;
Durchschnittsalter der Erstabsolventen

Handlungsfeld 7 Schulqualität: PISA Lesen; PISA Lesen – Gymnasien; IQB Lesen; IQB Lesen an
Gymnasien; PISA Mathematik; PISA Mathematik – Gymnasien; PISA Naturwissenschaften; PISA
Naturwissenschaften – Gymnasien; IQB Englisch Lesen; IQB Englisch Hören; IQB Englisch Lesen an
Gymnasien; IQB Englisch Hören an Gymnasien; IGLU Lesen; IGLU Mathematik; IGLU Naturwissenschaften

Handlungsfeld 8 Bildungsarmut: PISA Risikogruppe Lesen; PISA Risikogruppe Mathematik; PISA
Risikogruppe Naturwissenschaften; IQB Schüler unter Mindeststandards Lesen; Schulabbrecherquote;
Schulabschlussquote Nachholer; Absolventenquote Berufsvorbereitungsjahr; IGLU Risikogruppe Lesen;
IGLU Risikogruppe Mathematik; IGLU Risikogruppe Naturwissenschaften

Handlungsfeld 9 Integration: Relative Schulabbrecherquote Ausländer; Relative Studienberechtigtenquote
Ausländer (allgemeinbildenden Schulen); Relative Studienberechtigtenquote Ausländer (berufliche Schulen);
Steigung des sozialen Gradienten (PISA); Varianzaufklärung (PISA); Steigung des sozialen Gradienten
(IQB); Varianzaufklärung (IQB)

Handlungsfeld 10 Arbeitsmarktorientierung / berufliche Bildung: Ausbildungsstellenquote;
Berufsabschlussquote; Abschlussquote Berufsfachschulen etc.; Fortbildungsquote; Ersatzquote
Meister/Techniker/Fachschulabsolventen

Handlungsfeld 11 Akademisierung: Studienberechtigtenquote (allgemeinbildende Schulen);
Studienberechtigtenquote (berufliche Schulen); Akademikerersatzquote; Hochschulabsolventenquote;
Attrahierungsindex; Duales Studium

Handlungsfeld 12 MINT: Ingenieurabsolventen; MN-Absolventen; F&E-Ersatzquote MINT; MINT-
Wissenschaftler; Technische Fortbildungsprüfungen; Ingenieurpromotionen; MN-Promotionen;
Ingenieurhabilitationen; MN-Habilitationen; Ingenieurersatzquote

Handlungsfeld 13 Forschungsorientierung: Drittmittel Hochschulen; F&E-Ausgaben;
Habitationsnachwuchs; Promotionsquote; Forscheranteil

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.